Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 3 (1899-1900)

Heft: 8

Artikel: Frühlingswehen
Autor: Goltz, Bogumil

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-663929

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

D könntest du mit Kindessinnen fassen, Was alles einst dein Stürmerblut erregte: Die Sommerspiele in den engen Gassen Und — so der Winter seine Decken legte — Wie nach den Tiefen all' die Schlitten schnellten, Seeauf und ab ein tolles Schlittschuhlausen, Die Schneebanwerke, die wir slugs erstellten, Die Schneeballwirbel in die Mädchenhausen...

Ihr lieben Mädchen einstige Gespielen! — Erblühte Jungfrau'n geh'n sie dir vorbei. Schan nur, wie sicher ihre Blicke zielen, Wie das sich fühlt in seines Lebens Mai.

Und Sommersonntags glitten wir Piloten In Segelbooten durch den Gischt der Wellen, Dann klang der Jubel in den hellsten Noten Und Mut und Kraft sprach aus uns Bootsgesellen.

D jener Zeiten voller Harmonien So wollet oftmals noch herübergrüßen, Ihr heitern Bilder mir vorüberziehen, 27och manche Stunde stiller Rast versüßen!

Dir, malerische Scholle wundergleiche — Dem grünen Wiesemplan und Wald und Ried, Dir, Stätte meiner Kindheit, farbenreiche, Weih' ich das Lied ein helles Schäferlied!

Salenftein.

Paul Ilg.

Frühlingswehen.

Von Bogumil Golt.

Es gibt Worte, denen ein Zauber, eine Magie inwohnt, Worte, die Historien von Himmel und Erde ineinandermischen, die in der Seele die Weltschöpfung repetiren und ins erste Chaos zurückversetzen, wo der heilige Geist über den Wassern schwebte und Alles noch im Schoße Gottes kreiset. Worte gibt es, bei deren Klang die Seele ihrem göttslichen Ursprung entgegenbebt und sich wiederum in die Elemente zurückwandeln möchte, denen sie entstammt. Solch ein Klang ist für mich von Anbeginn, und noch ehe ich es in seinem Sinn und Tiessinn habe begreifen können, das Wort "Frühlingswehen" gewesen! Was der nahende und werdende Frühling Erregendes, Bewegendes, Verheißungs- und Verwandlungsvolles hat, was er an geheimem Drang und Trieb, an

Schöpfungsacten, an Bundern aller fieben Schöpfungstage in fich faßt, seine auftauenden Gisrinden, seine stromenden Wasser, seine schwarze Wintererde, seine gebärenden Rräfte im linden Windeswehen wie in Frühlingsfturmen, an wolfenverhüllten Tagen wie in Nachten, von bem geifterbleichen Lichte des Mondes und der Sterne erhellt, oder in Finfternis begraben — all' diese Chaos= und Schöpfungs=Magie des Vorfrüh= lings, dieses Rreisen aller Sphären, aller Elemente und Rräfte, bas faßte mich von Anbeginn, das überkommt mich noch diesen Augenblick in bem Worte "Frühlingswehen"! In solchem Frühlingswehen verftand ich auch den Wind, der mich gur Sommerszeit verwirrte, wo ich ihn mit bem hellen Simmel wie mit der sommerlichen Plaftit, Ueppigkeit, Gattigung und Ruhe ber Natur in meiner Seele nicht gusammengureimen vermochte. Aber die Symbolik der Frühlingssturme verstand ich tief im Gemüt, wie ich die spielenden Lüfte und den linden Odem des Sommers in allen Sinnen verftand. In solchem Frühlingswehen und Frühlings= fturm, beim ungewiffen Lichte bes Neumondes, den die gejagten Wolfen gleich eben so vielen Nachtphantomen und Elementargeistern bald verhüll= ten und bald enthüllten, wie wenn das Himmelsgestirn mit ihnen in Beschwörung und Kampf begriffen gewesen wäre; da machte ich wiederum zum erstenmal mit tieferem Naturbewußtsein und in wachem Beilsehn eine Nachtreise von dem Landstädtchen & . . . zurud nach meinem lieben Dorfe klein I . . .

Was unter diesen Nacht-, Mond- und Windesscenen in meiner Seele vorging, was mich alles durchschauerte und was ich im innern Sinn erlebte, als: das fabelhaft strahlende Neulicht der Himmelssichel, die rasch dem Wagen vorübereilenden, schwarzen Ackerbeete und Feldwiesen zwischen tauendem Eis und Schnee und beim dumpfen Brausen der strömenden Frühlingswasser, wie am ersten Schöpfungstage, bald geisterhaft beleuchtete und bald in Dunkel verhüllte, und wie mich da die gespenstig bewegten Mondschatten der Wegweiden, der rasch trabenden Tiere und des fortrollenden Wagens ergriffen — das ist eins von den Erlebnissen und Seschichten, die der arme Sterbliche erst mit gelöster Engelzunge im Himmel erzählen kann. Die Erde hat keine Worte dafür und wenn man es einmal in der Kindheit erlebt hat an einem gewöhnslichen Ort, so erlebt man's nicht zum andernmal und stünde man mit Alexander von Humboldt auf dem Chimborazo oder mit Plinius Schatten an geseiter Stelle am Krater des ausbrechenden Besunds.